

geben. Ihren Zweck nach sollen sie sich als ein möglichst freier, aber zunächst durchaus vertraulicher Austausch der allseitigen Ansichten und Wünsche und eine nur vorberatende Discussion über den wichtigen Gegenstand charakterisiren, bei welcher selbstverständlich weder auf Seiten des Ministeriums, noch auf Seiten der Mitglieder der Commission von irgendwie präjudicialen Erklärungen die Rede sein könne. — Vor 25 Jahren bildete sich in Dresden ein Verein für den humanistischen Zweck: durch prompte unentgeltliche Vermittelung zwischen der arbeitenden Klasse und dem Publikum den ersteren Gelegenheit zu geben, durch Thätigkeit und redlichen Erwerb sich ihren Unterhalt zu verschaffen. Unter seinen ersten Mitgliedern zählte damals der Verein schon Sr. I. Hoheit den jetzigen Kronprinz Albert, wie denn auch später Ihre I. Hoheit die Frau Kronprinzessin Carola beigetreten ist. Aus dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht geht hervor, daß der Verein innerhalb seiner 25-jährigen Thätigkeit 18,790 männlichen und 51,036 weiblichen, zusammen 69,826 Personen Arbeit und Erwerb zugewiesen hat. Die gegenwärtige Mitgliederzahl beläuft sich auf 192. Der Rassenabschluß pro 1865 weist eine Einnahme von 448 Thlr. 6 Ngr. 3 Pf. und eine Ausgabe von 415 Thlr. 23 Ngr. 2 Pf. auf, so daß ein Rassenbestand von 32 Thlr. 13 Ngr. 1 Pf. verbleibt. Außerdem besitzt der Verein noch ein Stammcapital, welches durch Legate von je 200 Thlr. durch den verstorbenen Oberappellations-Vizepräsident Dr. Hänel und den ebenfalls verstorbenen Partikulier Wunsch beschafft wurde. Die Einnahmen dieses mit vielem Segen wirkenden Vereins bestehen meist nur in freiwilligen Spenden, zu denen u. A. die Mitglieder des königl. Hauses im vergangenen Jahre allein 90 Thlr. beigetragen haben.

In Anerkennung ihrer aufopfernden und verdienstvollen Wirksamkeit beim Auftreten der Choleraepidemie in Verbau wurden dem Medicinalbeisitzer der Kreisdirection zu Zwittau, Medicinalrath Dr. Günther, das Ritterkreuz vom Verdienstorden, dem Militär-Assistenzarzt Dr. Kleinpaul, dem Hofarzt Dr. Brauer und dem Dr. med. Rietschel zu Dresden, ingleichen dem Dr. med. Zeising in Verbau und dem Bürgermeister Fiedler daselbst das Ritterkreuz vom Albrechtsorden verliehen.

Im vergangenen Jahre sind in Leipzig 736 Paar getraut, 2799 Kinder geboren, (1463 Knaben und 1336 Mädchen, im Ganzen 588 unehel. Kinder) und 2497 Personen, 1357 männliche und 1140 weibliche gestorben. Unter den Verstorbenen befinden sich 27 Verunglückte, 2, welche menschlins ermordet wurden, 31, welche sich selbst entleibt haben. Ein Alter bis zu 70 Jahren erreichten 191, bis 80 Jahre 157, bis 90 Jahre 56 und über 90 Jahre 2. Es sind übrigens in dem verflossenen Jahre 302 mehr geboren als gestorben; 109 mehr gestorben, 217 mehr geboren und 60 Paar mehr getraut worden als im vergangenen Jahr; dagegen zählte man im Jahre 1665 nur 386 Geborene und 445 Gestorbene und im Jahre 1765 961 Geborene und 1048 Gestorbene.

Wittenberg, 13. Januar. Unter dem Vorsitze des Herrn Kreisdirectors v. Rostig-Wallwitz aus Budissin und der Leitung des Herrn Amtshauptmanns Freiherrn v. Gutschmid allhier fand heute im hiesigen Gasthose „Zum Lamm“ die Jahresversammlung der Friedensrichter des hiesigen amts-hauptmannschaftlichen Bezirks statt, zu welcher für diesmal auch die von Sr. Majestät dem Könige hierzu ernannten Vertreter der Städte Zittau und Wittenberg, Herr Bürgermeister Haberkorn aus Zittau und Herr Bürgermeister Hartmann von hier, zugezogen waren. Zunächst wurde über die Vorschläge zu den in diesem Jahre strafen-hauptmannschaftlichen Dominien und Gemeinden zu gewährenden Unterstützungen aus Staatskassen berathen, woran sich eine Besprechung über die Frage der Einführung einer Hundsteuer auf dem platten Lande schloß. In letzterer Beziehung war man allgemein von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer solchen, gegen das übermäßige Hundhalten gerichteten Maßregel überzeugt, und beschloß man daher, auf die Einführung einer Hundsteuer bei den Gemeinden des platten Landes in jeder nur thunlichen Weise hinzuwirken. Weiter stand die Frage wegen Erlass eines Verbotes, das Peitschenthalten auf öffentlichen Plätzen, Straßen und Wegen betreffend, auf der Tagesordnung. Die Versammlung mußte auch hier die Nothwendigkeits- und Nützlichkeitsfrage besprechen und beantragte, daß die königliche Amtshauptmannschaft hier die deshalb weiter erforderlichen Einleitungen treffen wolle.

## Vermischtes.

\* In Herbst ist Anfangs d. J. der Cassirer eines Vorschussvereins mit Hinterlassung einer Schuldenmasse von 30,000 Thlr. flüchtig geworden. Der Verein besteht aus etwa 700 Mitgliedern, welche (wie das bei den nach den Principien von Schulze-Delitsch errichteten Vereinen

üblich) solidarisch verhaftet sind und die Schuldenmasse zu decken haben werden. Der Verschwundene ist der Besitzer einer Eisengießerei, Gustav Barthel, der Sohn eines allgemein geachteten Hauses, dessen Vater Stadtrath und Vertrauensperson der Stadt ist.

Der Sohn eines alten unerschütterlich braven Försters in dem großen Walde des Herzogs von Orleans bei Billers-Cotterets (wo Alexander Dumas geboren wurde), kam in den Verdacht, einen reichen jungen Mann aus Paris, der sich bei einem Geschäftsfreunde seines Vaters befand, um sich für den Holzhandel praktisch auszubilden, erschossen zu haben. Der Leichnam war gefunden und der angebliche Mörder ergriffen, dessen Schuld sicher zu sein schien. Als er eingebracht wurde, hatten sich auch die alten Aeltern des Unglücklichen eingefunden, um den Sohn noch einmal zu sehen. Sobald die Mutter denselben erblickte, rief sie laut: „Mein Sohn, mein lieber Sohn!“ und wollte ihn mit ihren Armen umschlingen, der Vater aber hielt sie zurück und sagte: „Mutter, jetzt nicht; erst müssen wir wissen, ob wir ihn noch unseren Sohn nennen können, oder ob wir einen Mörder vor uns haben.“ Dann wendet er sich an den Maire, während die Gensd'armen den Gefesselten umgaben, und sagte: „Ich bitte um weiter Nichts, als ihm in das Gesicht zu sehen und ein paar Worte mit ihm reden zu dürfen, dann werde ich selbst sagen, ob er schuldig ist oder nicht.“ Die Erlaubniß konnte nicht wohl verweigert werden. Der Vater trat an den Sohn heran, die Anwesenden bildeten einen Halbkreis um die Gruppe und Aller Herzen klopfen fast hörbar. Da streckte der alte Förster die Hand aus und sagte: „Seid Alle Zeugen, die Ihr hier seid, was ich ihn fragen werde und was er antworten wird.“ — „Vor der alten Frau da, die Deine Mutter ist, — vor dem weinenden Mädchen da, das Deine Schwester ist, — vor dem würdigen Geistlichen, der Dich in der Religion unterrichtet hat, frage ich, Dein Vater, der Dich von Kindheit an die Liebe zur Wahrheit und den Haß gegen die Sünde, vor Allem gegen die Lüge, eingepflanzt hat, frage ich Dich hier, Bernhard, wie Dich Gott da oben einst fragen wird: bist Du schuldig oder unschuldig?“ Dabei sah er den Sohn mit einem Blicke an, der in den tiefsten Tiefen des Herzens lesen zu wollen schien. „Vater . . .“, begann der Beschuldigte, aber der Alte unterbrach ihn und sagte: „Nimm Dir Zeit, . . . überreile Dich nicht, damit Dein Herz nicht in den Abgrund des Verderbens sinke . . . Siehe mich an . . . Auge in Auge . . . und Ihr Alle da, seht ihn fest an und hört wohl, was er sagt . . . Und nun antworte!“ — „Vater . . . ich bin unschuldig“, antwortete der Sohn ruhig und gefast. — Da streckte der Alte seine Hand wieder aus, legte sie auf die Achsel des Sohnes und sagte: „Kniee nieder!“ — der Sohn gehorchte und der Vater sprach im Tone der festesten unerschütterlichsten Ueberzeugung: „Ich segne Dich . . . Gott segne Dich . . . Du bist unschuldig.“ Der Beweis Deiner Unschuld wird kommen, wenn es Gott gefällt. Es ist dies eine Sache zwischen ihm und den Menschen. Mag nun die Justiz ihren Lauf haben. „Mutter“, setzte er zu der weinenden Frau hinzu, „jetzt komm' und umarme Deinen Sohn.“ Nach dieser Scene, die alle Anwesenden aufs Tiefste ergriffen hatte, wurde der Gefangene in den Kerker abgeführt, der Prozeß begann, aber nach kurzer Zeit wurde der wirkliche Mörder entdeckt und der Sohn kehrte, von aller Schuld rein, in das Vaterhaus zurück.

\* Man erschrickt ordentlich in der Seele fechtändischer Offiziere, wie schnell sich die Generale und Obersten der Union in die Beschäftigungen des Friedens hineingefunden haben. Burns ist Eisenbahn-Agent von dem Delbezirke Pennsylvaniens; Butler Fabrikant in Massachusetts; Karl Schurz der Washingtoner Correspondent der „New-York Tribune“; Sigel Herausgeber eines deutschen Blattes in Baltimore; Franklin Inspector in Colt's Waffendepot in Hartford; der Reitergeneral W. S. Smith hat einen Spejereiladen in Chicago; M. F. Patrick, früherer Generalprofos in Gram's Arme, bewirthschaftet eine Pachtung bei New-York; Ferrero ist Tanzmeister; Percy Wyndham Fectmeister. Von südstaatlichen Generalen ist Buchner Redacteur in New-Orleans, Gardiner, von Port Hudson her berühmt, ein Localberichterstatter; G. F. Anderson war zuerst Metzger und hält jetzt Aucttionen ab; D. M. Thomas ist Schreiber auf einem Mississippi-Dampfsboot; Forrest betreibt eine Sägemühle in Tennessee und Wheeler hat in Augusta (Georgia) ein Commissionsgeschäft gegründet.

\* [Ein Salzberg.] Eine der größten Merkwürdigkeiten, die kürzlich — nach dem „Cour. der V. St.“ — in dem fernem Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika entdeckt worden, ist ein Berg von Steinsalz, der ca. 20 engl. Meilen von Meadow Valley Nevada und 18 Meilen von dem Flusse Colorado, wo derselbe anfängt, schiffbar zu werden, entfernt ist. Dieser wunderbare Berg steigt ganz steil aus der Ebene auf in einer Höhe von 400 Fuß und besteht aus reinem krystallinen Salz, ohne die geringste Beimischung von Gestein und Erde. Er sieht aus, als wenn er von Glas sei und ist ganz transparent. Wenn die Sonne darauf scheint, so ist der Glanz der Strahlenbrechung ein wahrhaft magischer.